



## Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom September und October 1876.

---

**Inhalt.** Vorgänge an der Anstalt. F. Foetterle †. — Eingesendete Mittheilungen: Dr. R. v. Drasche, Mittheilungen aus Japan. Prof. Dr. Benecke, Die geologische Stellung des Esinokalkes. Prof. A. B. Popovich, Ueber Gabbro-Gesteine aus der Frusca Gora. — Reiseberichte: Dr. G. Stache, Aus dem Ortlergebiet. H. Wolf, Reisebericht aus Gallizien. Dr. G. A. Koch, Reisebericht Nr. 1 aus dem Montafon. — Literatur-Notizen: G. de Koninck, Dr. M. Neumayr, F. Karrer und J. Sinzow, Th. Fuchs, G. Strüerer, E. W. Benecke.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.

---

### Vorgänge an der Anstalt.

**Franz Foetterle** todt. Einer aus der Reihe der ältesten Mitglieder der k. k. geologischen Reichsanstalt, k. k. Bergrath und Chefgeologe Franz Foetterle, Vice-Director der k. k. geologischen Reichsanstalt, ist verschieden.

Franz Foetterle, zu Mramotitz in Mähren am 2. Febr. 1823 geboren, wurde nach absolvirten bergakademischen Studien als k. k. Bergwesenspraktikant zu Gmunden am 5. Juni 1847 und als Assistent der k. k. geologischen Reichsanstalt am 17. Dec. 1849 beicidet und gehörte seitdem der genannten Anstalt als überaus thätiges Mitglied an.

Derselbe erhielt am 15. März 1856 den Titel und Rang eines wirklichen Bergrathes, wurde am 24. Juli 1867 zum ersten Chefgeologen der geolog. Reichsanstalt befördert, laut Allerhöchster Entschliessung vom 31. October 1867 zum Ritter des k. k. Franz Joseph-Ordens ernannt, am 3. Jänner 1871 wurde ihm von Seiner Hoheit Carl I., regierenden Fürsten von Rumänien, die grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen, und am 4. Juli 1873 der Titel eines Vice-Directors der k. k. geologischen Reichsanstalt zuerkannt.

Der Verstorbene ist eine so sehr populär gewordene und sowohl in naturwissenschaftlichen wie bergmännischen, als auch finanziellen

Kreisen gleichgekannte Persönlichkeit, dass wohl die Kunde von dessen Tode eine allgemeinere Theilnahme erregt hat, als diess in gewöhnlichen Fällen zu sein pflegt.

Nach dem Dafürhalten der Aerzte war der Verstorbene herzkrank, und dieser organische Fehler bei der vielseitigen, langjährigen, angestregten Thätigkeit des Verblichenen, hatte die Entwicklung einer Hirnschwindsucht zur Folge.

### **Eingesendete Mittheilungen.**

**Dr. R. v. Drasche.** Mittheilungen aus Japan. (Aus einem Schreiben an Hrn. Hofrath v. Hauer, ddo Nibomazu, 4. Aug. 1876.)

Nach einer fast 6wöchentlichen Reise im Innern von Nipon gestattet mir endlich ein wohlthätiger Regen (wir haben seit 14 Tagen ununterbrochen von 11—3 Uhr 27—28° R.!! im Schatten), einen kleinen Bericht über meine bisherigen Beobachtungen an Euer Hochwohlgeboren zu schreiben.

Von Tocio bis Nico fuhr ich im raschen Fluge durch die grosse Ebene, welche sich südlich bis gegen Tacasaqui ausdehnt.

Von Nico aus, wo sich einer der schönsten Tempel Japans befindet, begab ich mich zum Giugenzi-See (ich wähle der Einfachheit halber hier bei den japanischen Namen die italienische Orthographie mit Beibehaltung des deutschen Sch!), der ein Kratersee ist. Abwechselnd Trachyt-Lawa und Rapilli-Lagen sind fast bis Nico zu verfolgen. Steigt man nördlich von diesem vulcanischen Centrum bis zu einer Höhe von gegen 5000 Fuss, so erreicht man das Eruptionsgebiet von Jumotto mit reichen Schwefelwasserstoff-Thermen und einem kleinen See.

Von Nico aus verfolgte ich, eine süd-südwestliche Richtung einhaltend, meinen Weg nach Tacasaqui grösstentheils in Granit. Einen kleinen Abstecher von der Route machte ich zu dem unbedeutenden Kupferbergwerk von Asio, wo Buntkupfererz und Kupferkies in einem sehr merkwürdigen Trachytbreccie-ähnlichen Gestein auftreten. Die Granitformation ist im innigen Zusammenhang mit bedeutenden Thonschiefer-Ablagerungen.

Von Tacasaqui aus reiste ich direct zum Vulcan Asama-Jama, der sich im Centrum der Insel befindet. Bevor man ihn erreicht, passirt man eine Anzahl Trachytberge, welche fast alle viele Meter hoch mit Bimssteingeröllen — dem Asama-Jama angehörig — bedeckt sind. Der Asama selbst, den ich bis zu seinem heftig rauchenden Krater bestieg (circa 7500 Fuss), ist an seiner Westseite mit einem alten Walle, dem Quengamine, umgeben, der mit steilen Wänden nach Innen abfällt.

Nahe am Gipfel des Berges sind ebenfalls westlich noch die Reste eines zweiten kleineren Enclos zu sehen. Der senkrecht abfallende Krater dürfte gegen 200 Meter im Durchmesser haben. Die Hauptausbrüche des Vulcans fanden an seiner Ostseite statt. Hier sind die beiden Wälle durchbrochen, und hier ist auch der Abfall ein